Toni-Areal

Zürich, Kreis 5

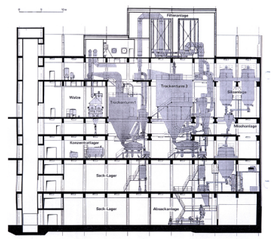
Stand Baueingabe September 2007

Zwei spannende Entwicklungen verschränken sich im Projekt Toni, in welchen aus der ehemaligen Milchverarbeitungsfabrik eine Plattform für Bildung und Kultur entstehen soll: Einerseits entsteht ein neuer Hochschulstandort, der die Hochschullandschaft der Schweiz umgestalten wird. Andererseits ist in Zürich West ein städtebaulicher Transformationsprozess im Gang, der den Charakter von ganz Zürich entscheidend verändern und prägen wird. Innerhalb dieser Stadtentwicklung stellt das Toni-Areal einen zentralen Baustein dar. Wir glauben deshalb nicht, dass es sich primär um ein architektonisches Problem handelt, sondern darum, ein städtebauliches und programmatisches Modell zu denken. Es gilt ein Konzept für ein Haus zu finden, das fast die Grösse eines Stadtgevierts aufweist. Es geht um das Miteinander von vielfältigsten Nutzungen innerhalb eines solchen Gefüges und deren programmatischen Impulse in und mit der Stadt. Und schliesslich geht es dann auch darum, die unkonventionellen baulichen Rahmenbedingungen des Toni-Areals architektonisch zu bewältigen.

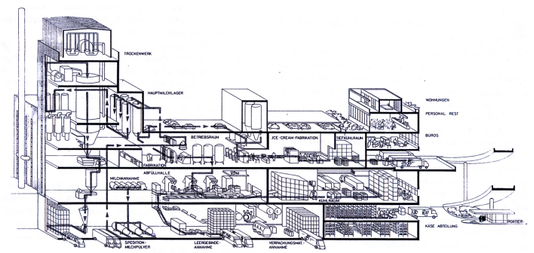
A

B

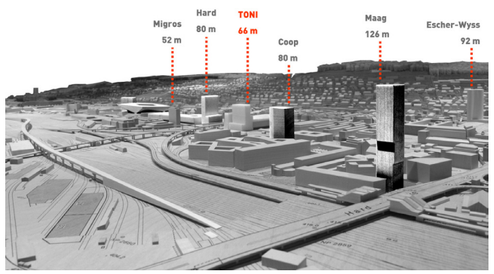
C



D



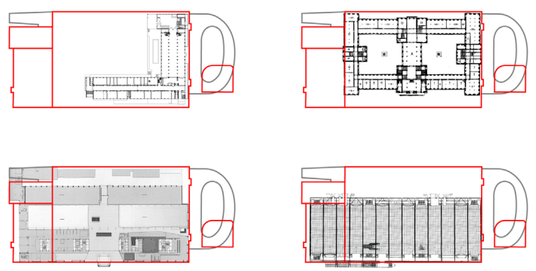
E



F

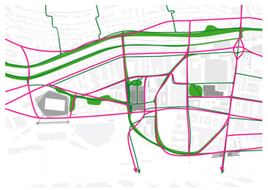
G

H



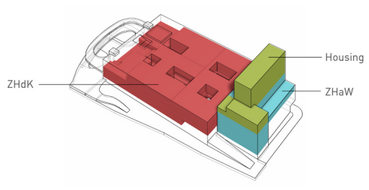
I

1. DAS TONI-AREAL IST OFFEN UND PERMEABEL ZUR STADT.



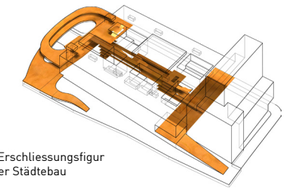
J

2. ES ENTSTEHEN SPEZIFISCHE ADRESSEN UND IDENTITÄTEN.



K

3. ES BRAUCHT SCHNITTSTELLENRÄUME ZWISCHEN UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT/STADT.



Kräftige Erschliessungsfigur
als innerer Städtebau

L

4. WIR SCHAFFEN SPEZIFISCHE UND FLEXIBLE RÄUME.

Ateliers
Angewandte
Wien
Semper

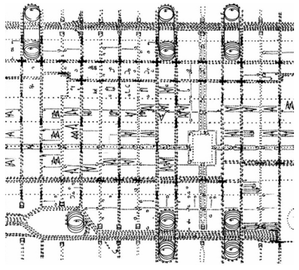
Kaskade
Toni-Areal
1. Stufe
EM2N

M

5. DIE RÄUME SIND ANEIGNUNGSFÄHIG.

Palais de Tokyo
Paris
Lacaton & Vassal

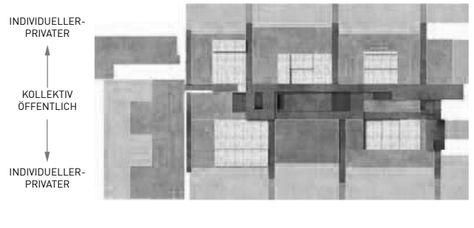
N



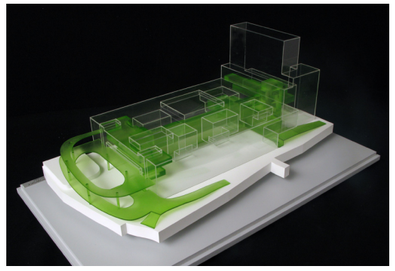
O

P

Q



R



S

T

EM2N

A, B, C, D, E Das Toni-Areal ist eine frühere Molkerei-Fabrik, die sich durch aussergewöhnliche Raumdimensionen und strukturgebende Elemente innen wie aussen auszeichnet.

F, T Zürich West entwickelt sich zum neuen Hotspot.

G, H In der europäischen Hochschullandschaft wird die zukünftige ZHdK eine ähnliche Bedeutung haben wir die UdK in Berlin oder die Angewandte in Wien.

I Vergleich zwischen dem Toni-Areal, der HGKZ in Zürich, der ETH Zürich, der Tate Modern in London und dem Centre Pompidou in Paris (im Uhrzeigersinn von oben).

J Unser Entwurf arbeitet mit 5 Thesen zur Hochschule von morgen:

These 1: Permeabel und offen zur Stadt: Universitäten sind keine Elfenbeintürme sondern ein Teil der gesellschaftlichen Realität. Sie müssen deshalb eigentliche Schnittstellen für den Austausch mit der Öffentlichkeit ausbilden. Das Toni-Areal mit seiner Grösse und Ausstrahlung braucht mehrere Zugänge und öffentliche Räume, um sich maximal mit der Stadt zu vernetzen. Unter dem Eisenbahnviadukt entsteht ein öffentlicher Platz. Die zeichenhafte Rampenanlage wird neu zu einem vertikalen, frei zugänglichem Boulevard, welcher Adressen auf verschiedenen Geschossen ermöglicht.

K These 2: Adressen und Identitäten: Innerhalb des grossen Hauses sollen Adressen und Bereiche entstehen, die den Besuchern und Benutzern Identität vermitteln. Das äussere Wege- und Platzsystem findet daher seine Entsprechung in einer inneren Erschliessungsfigur, die alle Gebäudeteile miteinander verbindet. Es entsteht eine Art Strassensystem in drei Dimensionen, an dem die einzelnen Nutzungen liegen. So können im ganzen Haus Adressen geschaffen werden. Jede Schule, jede Abteilung ist über diese Figur mit dem öffentlichen Raum verbunden.

L These 3: Spezifisch: Wir glauben, dass es spezifische Räume braucht, Räume mit denen man sich identifizieren kann. Verschiedene solcher spezifischen Räume finden sich im ganzen Haus: Die grosse, städtische Eingangshalle mit Audimax, Gastronomie und Läden, die Kaskadenhalle mit der Bibliothek, die Kulturterrasse mit Konzertsälen, Tanz- und Theaterräumen, die terrassierten Lichthöfe und die Dachlandschaft, welche als Erweiterung des Gebäudes nach oben konzipiert ist.

M These 4 : Flexibel: Daneben sollen offene Strukturen bereitgestellt werden, die vielfältig auf die Bedürfnisse von morgen reagieren können. Das Haus soll grosszügig genug gedacht sein, um jederzeit Änderungen zuzulassen.

N These 5: Aneignungsfähig: Nur was man sich aneignen kann wird auch geliebt. Wir stellen uns ein Haus mit robusten, einfach gestalteten Räumen vor, die es verzeihen, wenn ihre Bewohner ruppig mit ihnen umgehen. Ein Haus auch, in dem sich verschiedene Nutzer unterschiedlich in Szene setzen können, das differenzierte Tonarten zulässt: Industriell und roh oder veredelt und standardisiert oder hochspezifisch.

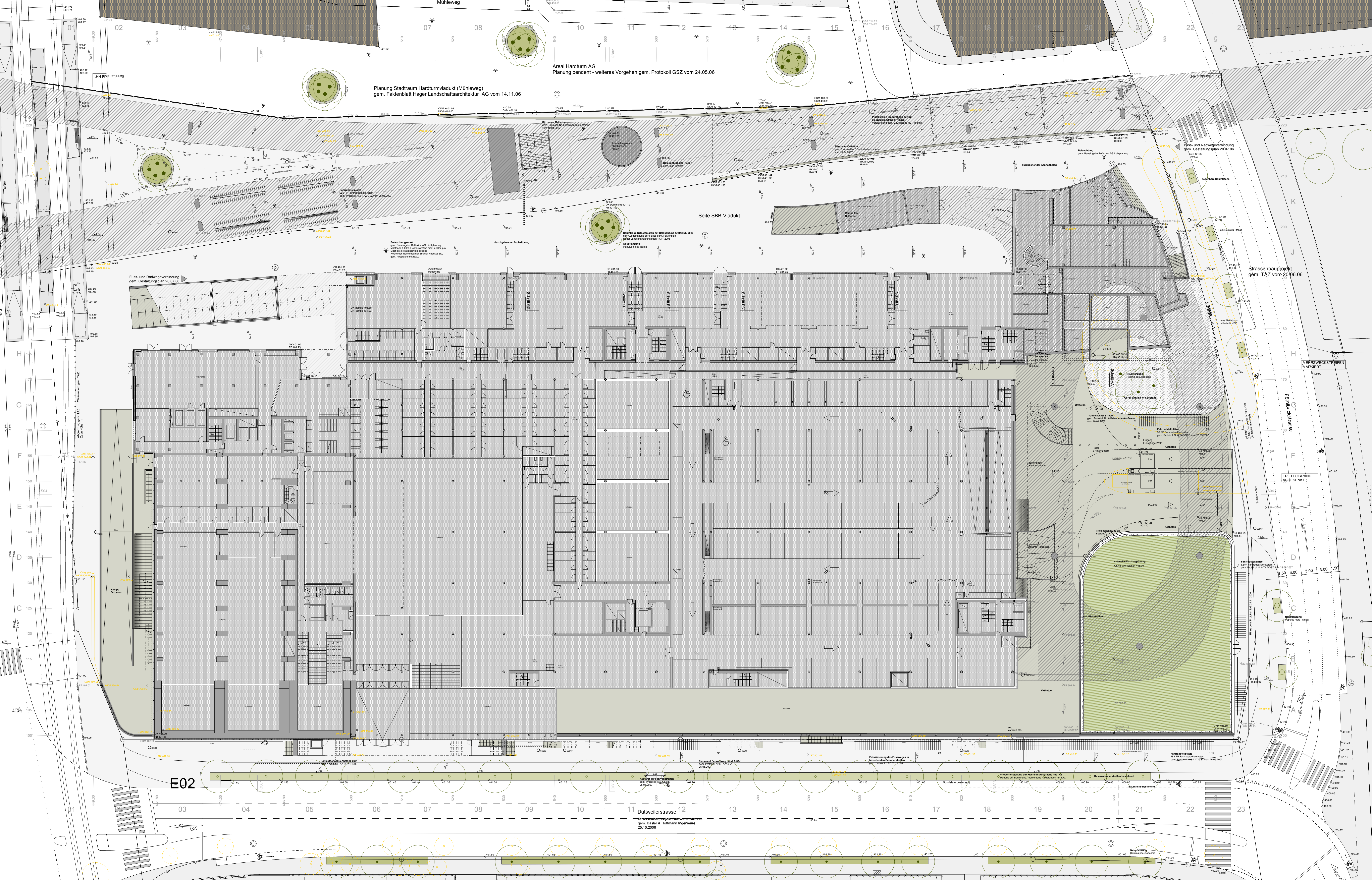
O Projekt oder Konzept? Bei diesem Projekt handelt es sich nicht primär um ein architektonisches Problem, sondern darum, ein städtebauliches und programmatisches Modell zu denken.

P Die grossen Gebäudeabmessungen führen zu höhlenartigen Grundrissen (Sir John Soane, Bank of England, Projekt 1833).

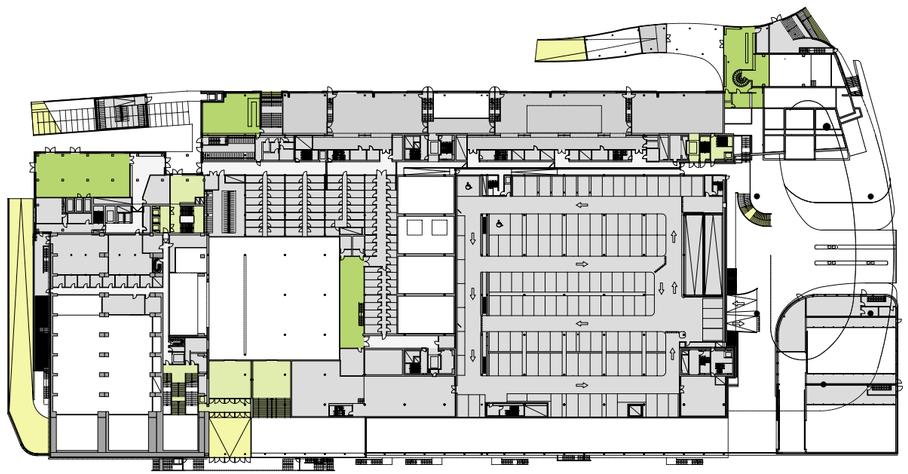
Q Innenhöfe durchbrechen das massive Gebäudevolumen um Licht in die zentralen, inneren Teile zu lenken (Gordon Matta Clark, Conical Intersect, 1975).

R, S Die Kaskade, der vertikale öffentliche Boulevard liegt wie ein Rückgrat im Gebäude, das Zugang zu allen Nutzungen in allen Gebäudeteilen ermöglicht.

T Die Wohnungen befinden sich im Turm, von wo alle grossartige Ausblicke und den grösstmöglichen Abstand zum Verkehrslärm haben.

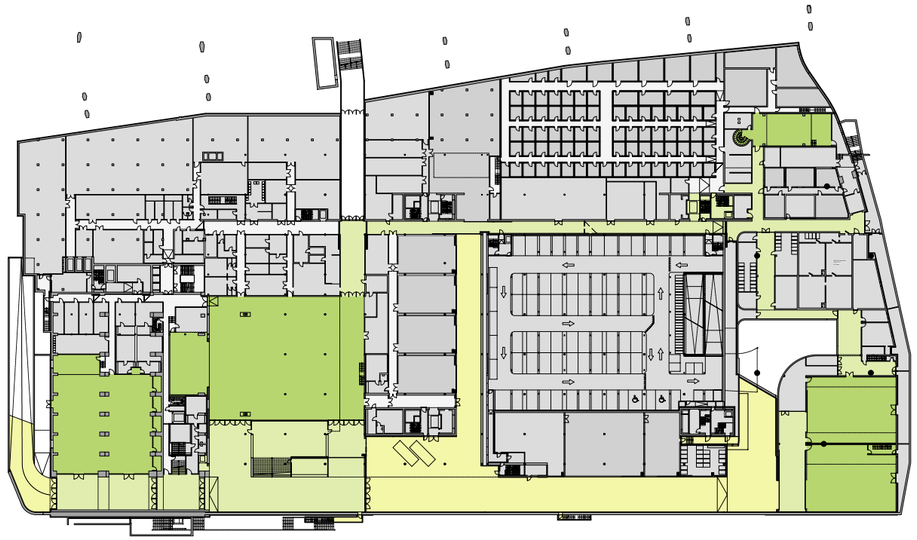


Mühleweg
Areal Hardturm AG
Planung pendent - weiteres Vorgehen gem. Protokoll GSZ vom 24.05.06
Planung Stadtraum Hardturmviadukt (Mühleweg)
gem. Faktenblatt Hager Landschaftsarchitektur AG vom 14.11.06
Seite SBB-Viadukt
Fuss- und Radwegeverbindung
gem. Gestaltungsplan 20.07.06
Strassenbauprojekt
gem. TAZ vom 20.06.06
Förrlibuckstrasse
MEHRZWECKSTREIFEN MARKIERT
TROTTOIRRAND ABGESENKT
extensive Dachbegrünung
E02
Duttweilerstrasse
Strassenbauprojekt Duttweilerstrasse
gem. Basler & Hoffmann Ingenieure
25.10.2006
01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23



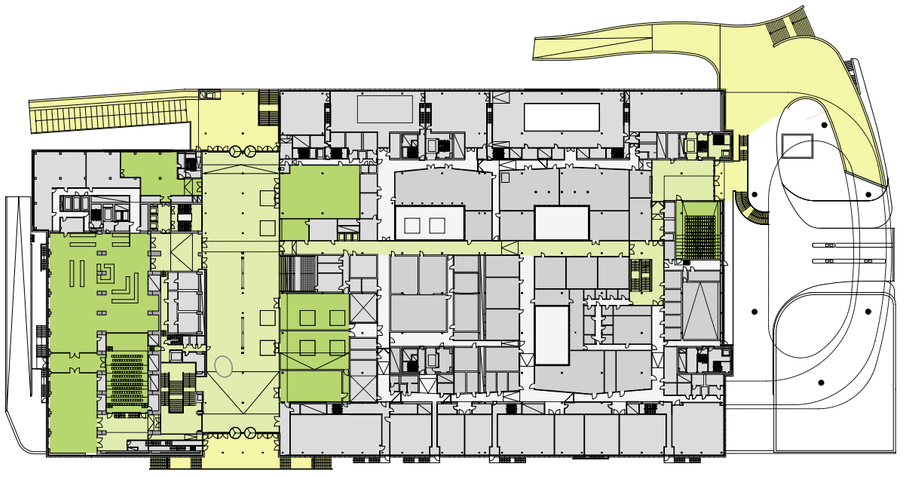
E 02

E 04



E 01

0 5 10 25 50



E 03

0 5 10 25 50

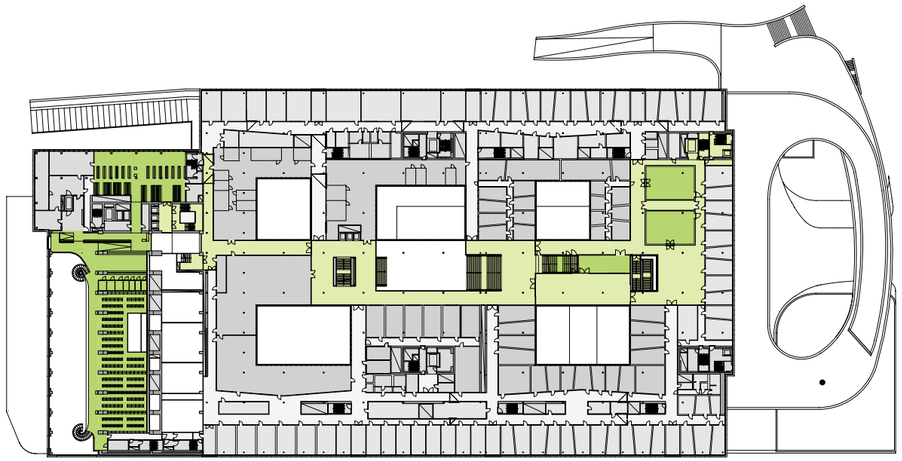
E 05

0 5 10 25 50

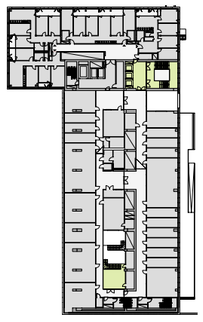
MUSIK

E 07

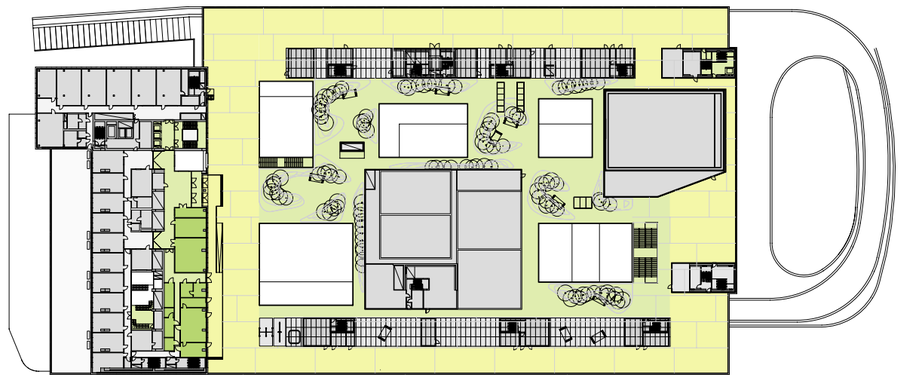
0 5 10 25 50



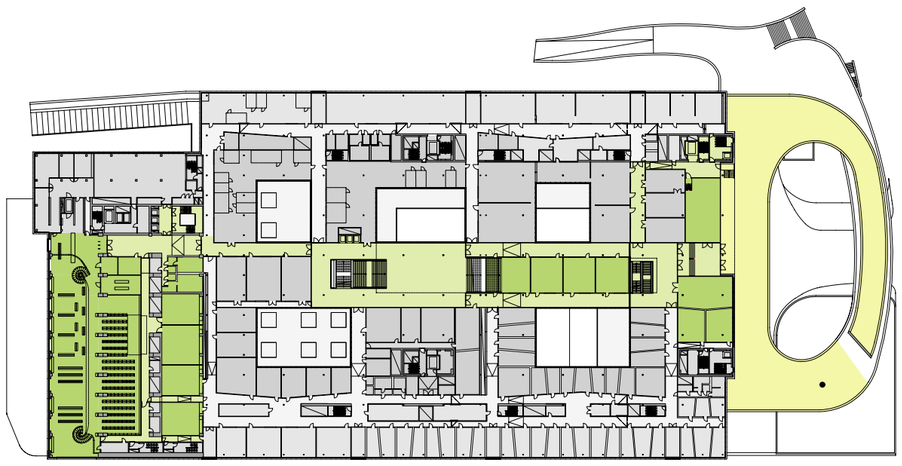
E 06



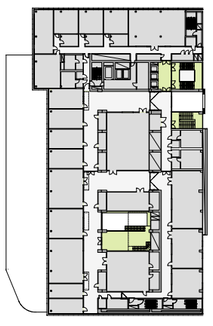
T 10



E 08 - T 09



E 05



T 08

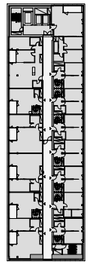
E 07 - T 07

0 5 10 25 50

0 5 10 25 50

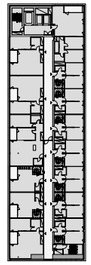
T 15

T 16

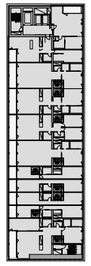


T 17

T 18

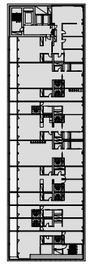


T 19

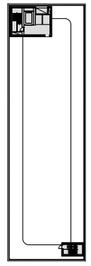


T 20

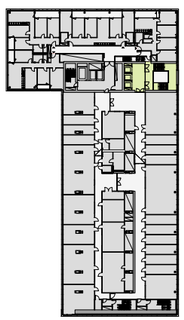
T 21



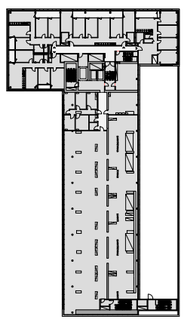
T 22



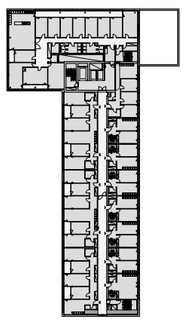
T 23



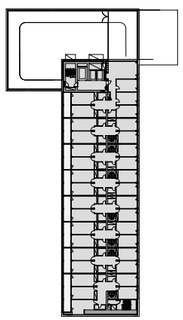
T 11



T 12

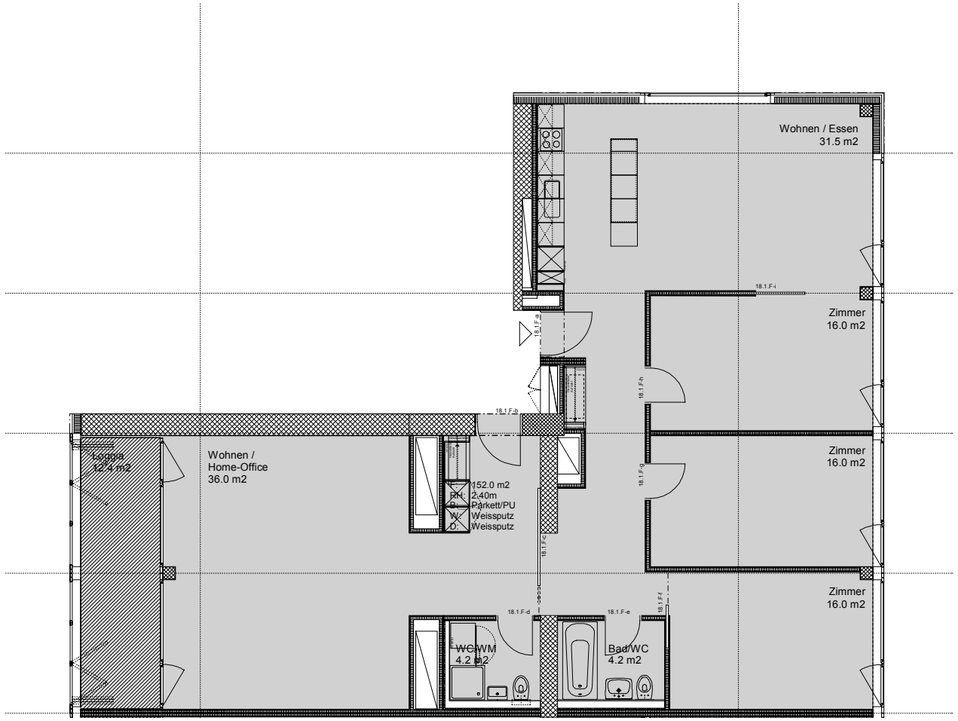


T 13

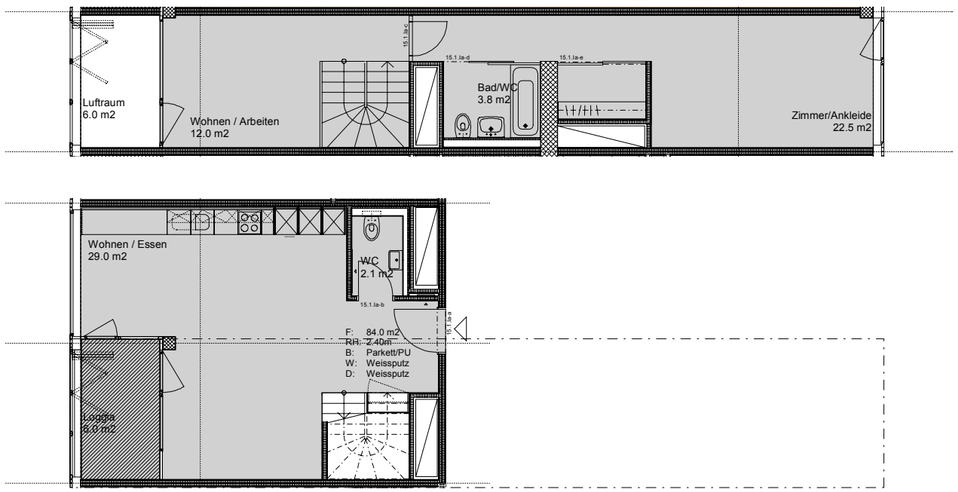


T 14

0 5 10 25 50



5.5 Zi-Wohnung, 152 m2



3 Zi-Wohnung, 84 m2

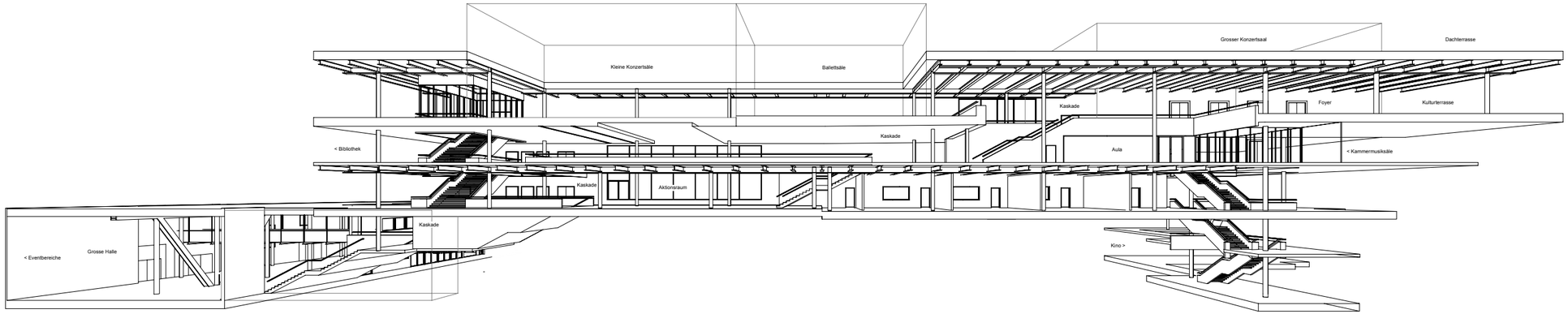
0 0.5 1 2.5 5

A

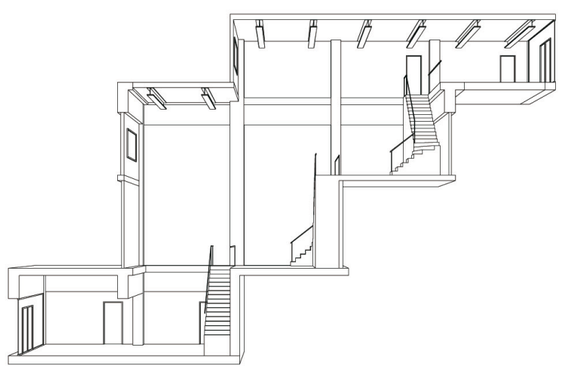
B

C

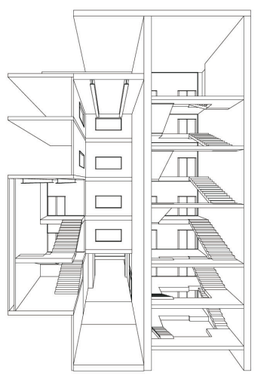
D



E



F

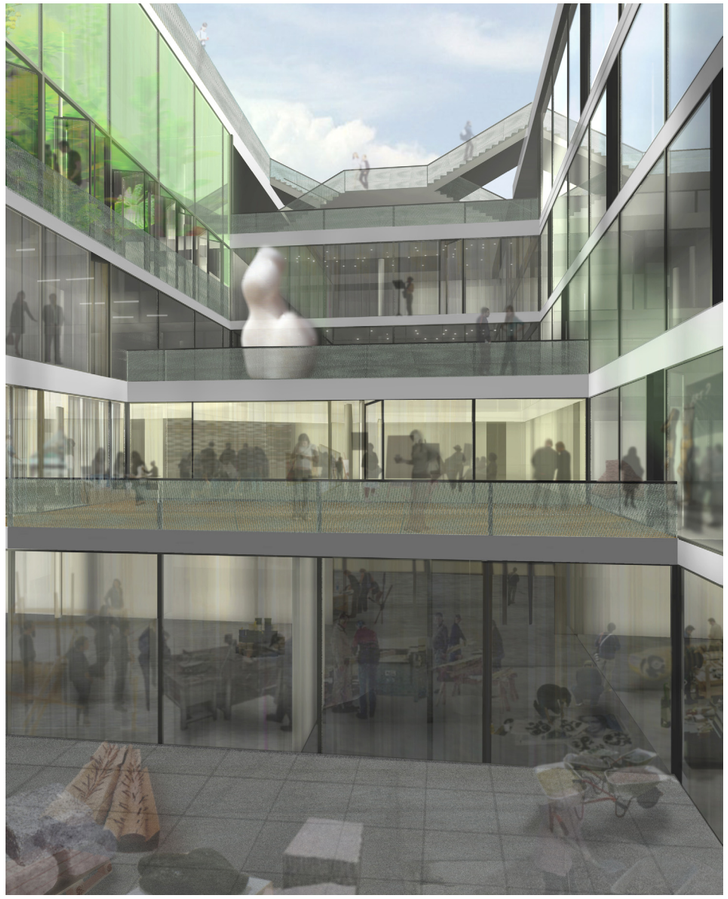


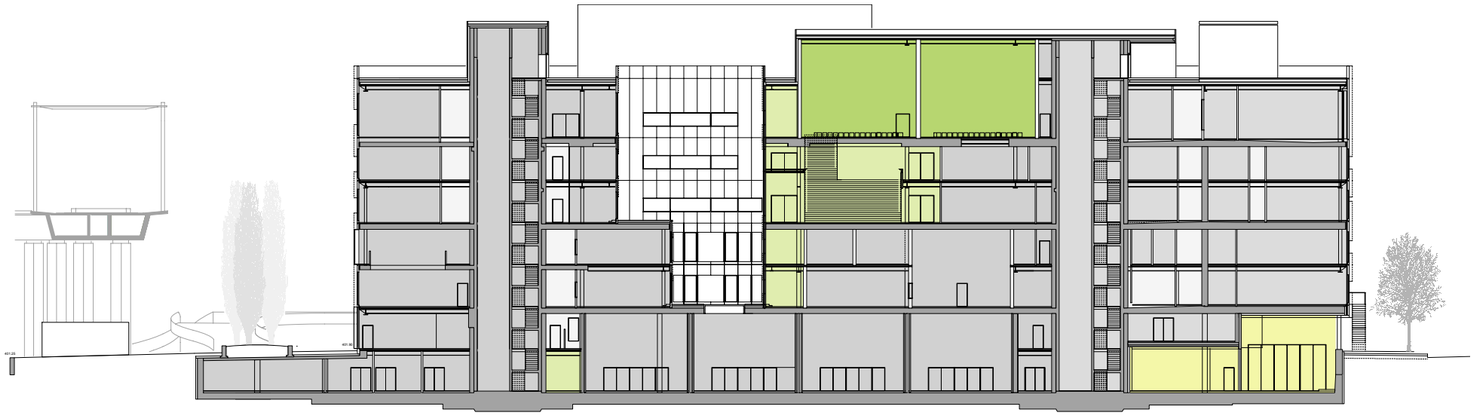
G

H

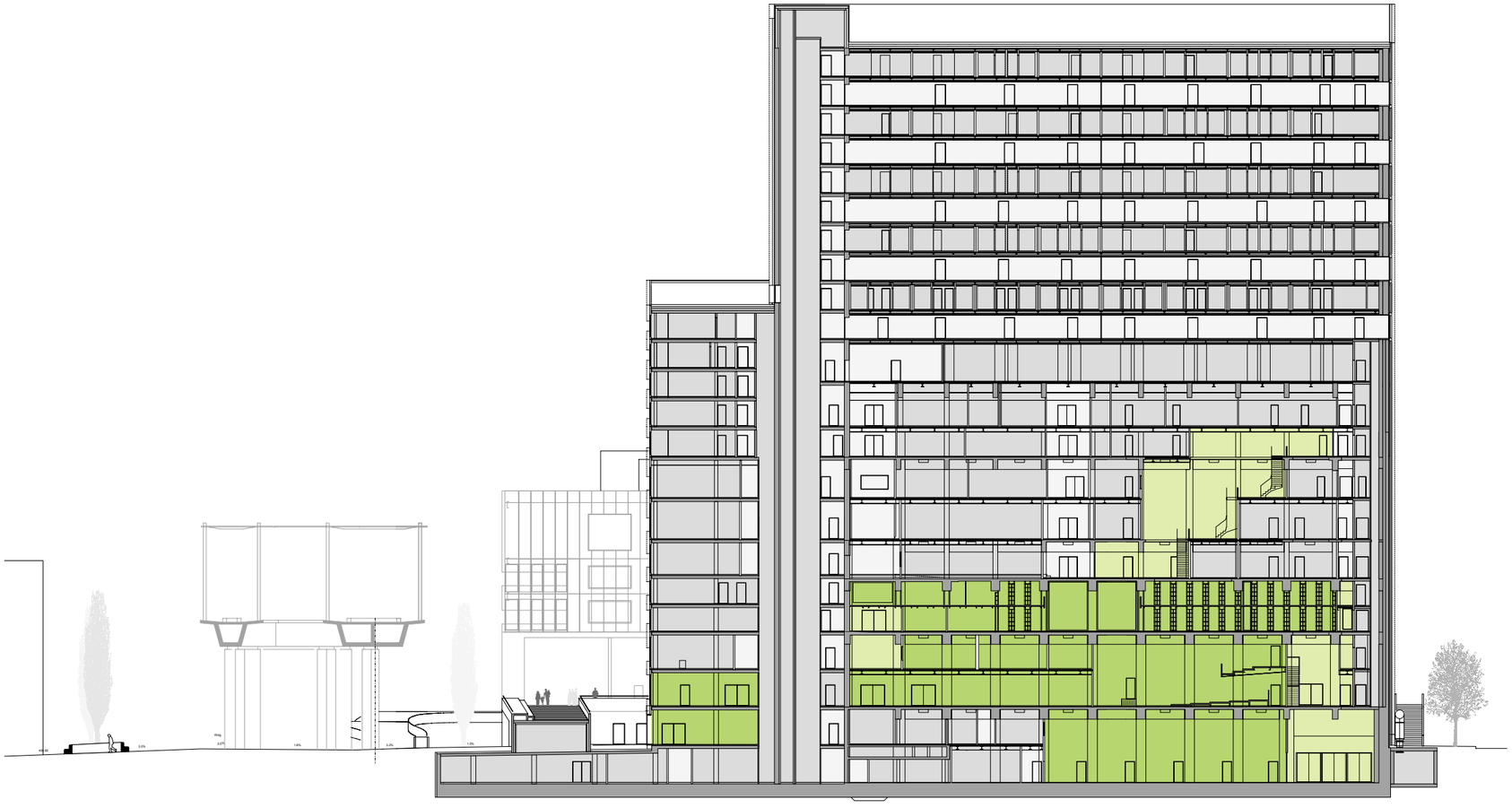
I

A,B Der zentrale Raumkörper der Kaskade verbindet die verschiedenen Geschosse mit einer offenen Raumsequenz.
C,D Die zweigeschossige Eingangshalle ist einer der Schnittstellenräume des Toni-Areals.
E Die Kaskade bildet Adressen für die öffentlichen Nutzungen und vernetzt sie miteinander.
F,G Ein weiterer kaskadierender Vernetzungsraum betont die Vertikalität des Hochbaus und vernetzt die Ebenen der ZHaW.
H,I An vielen Stellen im Haus wird die ursprüngliche Raumhöhe von 7m im Licht spürbar.





Querschnitt 02



Querschnitt 01

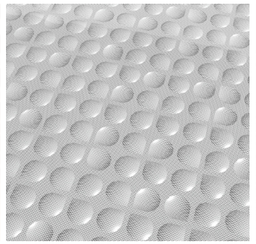
0 5 10 25 50

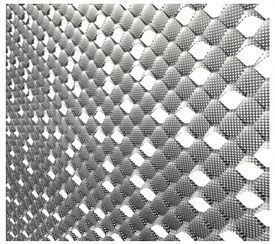
Längsschnitt 04

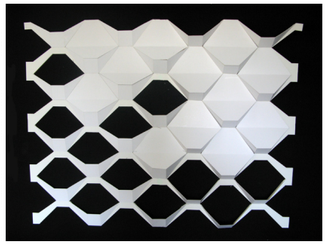
0 5 10 25 50

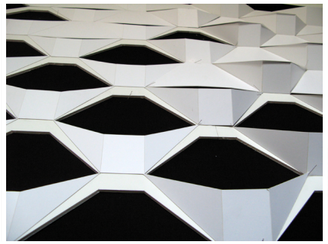
ZHdK
ZHAW

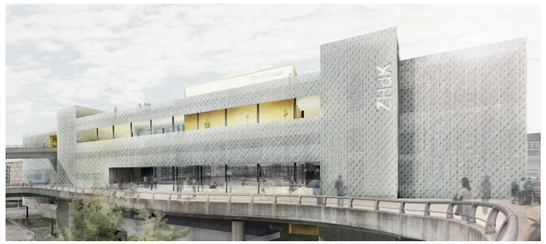
A


B


C

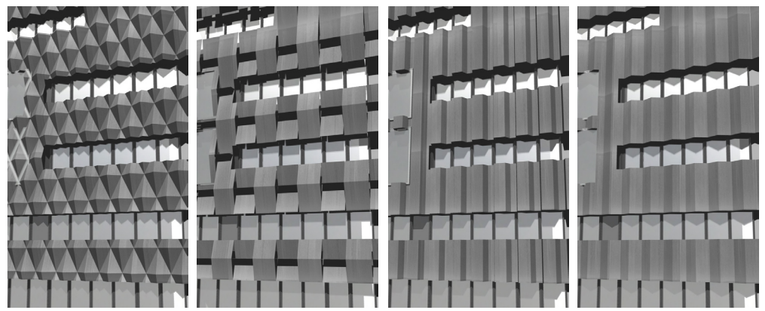

D


E

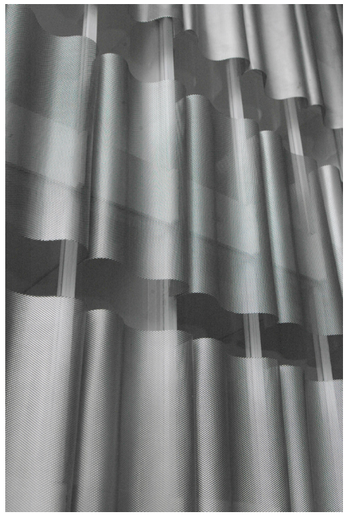

F

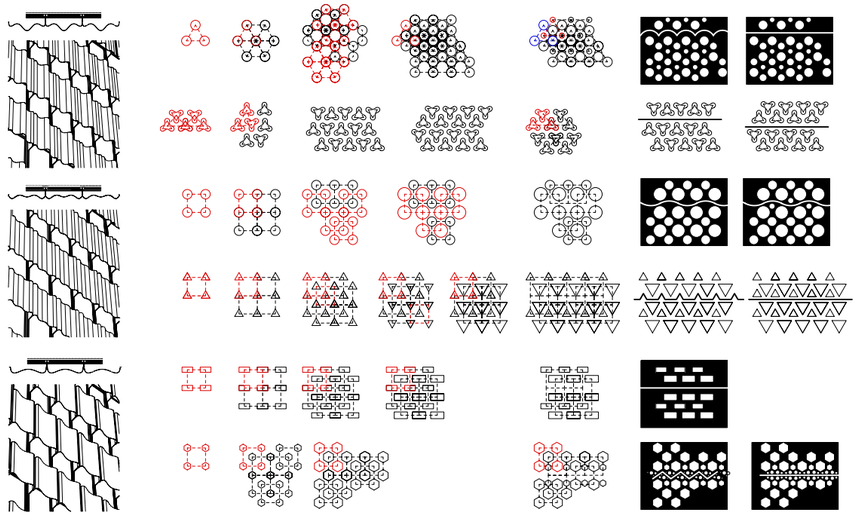
G

H


I

J


K

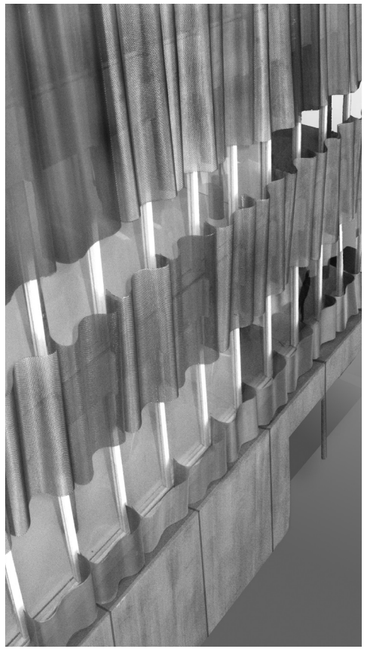

L

N

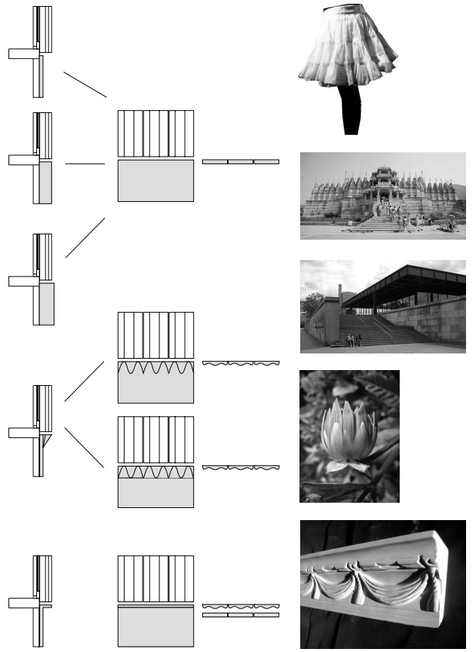
O

A,B,C Die Aussenhaut soll eine gewisse Rauheit aufweisen.
D,E Erste Versuche mit räumlich gefalteten Materialien.
F Der Massstab des riesigen Volumens lässt die Raue Oberfläche fein erscheinen.
G,H Gedanke einer textilen, vorhangähnlich gefalteten Haut.
I Varianten einer gefalteten Haut.
J Die Faltung behauptet sich im Massstab des Gebäudes.
K,L Entwicklung einer textilen Faltung, einer Art „Superwellblech".
M Varianten zur Perforation der Bleche.
N,O Untersuchung am grossmassstäblichen Modell.

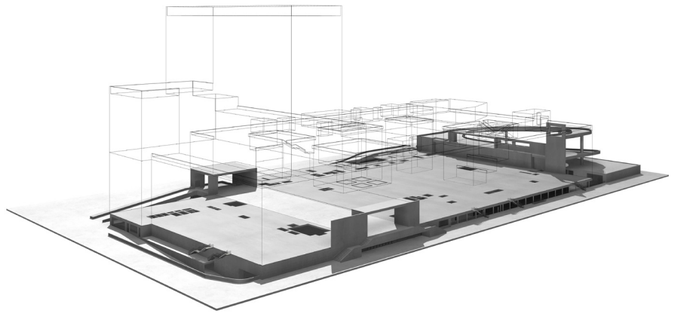
A

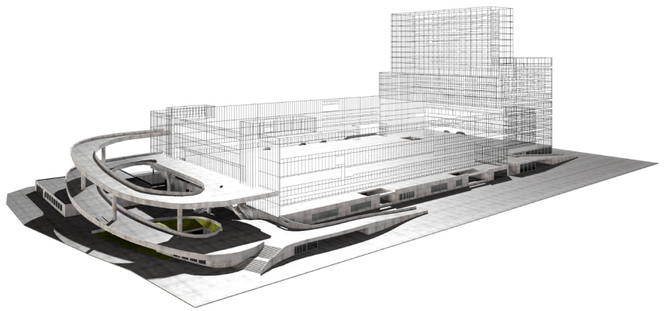


B



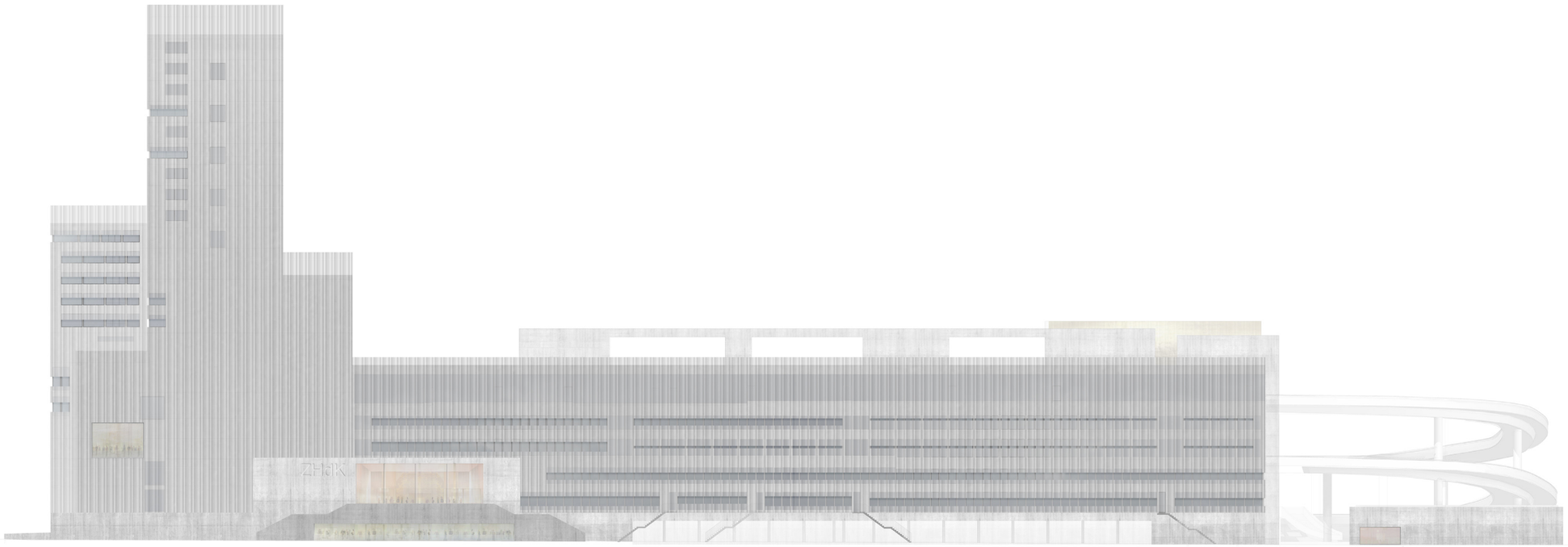
C





D

A, B, C, D Das Gebäude ruht auf einem umlaufenden Betonsockel, dessen exakte Lage mit seinen Übergängen zum Gebäudekleid und konstruktive Ausformulierung derzeit geprüft werden. Der Sockel schliesst das Gebäude auf Terrainebene an die Umgebung an und verbindet es mit der Urbanität der Stadt. Bestehende Gebäudeteile wie bspw. die grosse Rampenanlage im Norden, die Halle 109 sowie die verschiedenen Anexbauten werden in den Sockel integriert. Auch die neu entstehenden prägnanten Eingänge, bspw. zur grossen Halle und zu den Bereichen des Kulturboulevards, sind Bestandteil dieses topographischen Sockels.
E Ansicht Ost.



E

Projektdaten Toni-Areal

Standort	Förrlibuckstrasse 109, 8005 Zürich
Bauherrschaft	Zürcher Kantonalbank / ab 2008: Allreal
Architekten	EM2N Architekten AG, Zürich
Baurealisation	b+p Baurealisation AG, Zürich
Bauingenieur	Walt + Galmarini AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich
Elektroingenieur	IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur
Lüftungsplanung	Portmann Planung, Zürich
HKS	HL-Technik AG, Zürich

Termine:

Studienauftrag	2005, 1. Preis
Planung	2005-2012
Baubeginn	voraussichtlich Ende 2008
Bezug	voraussichtlich 2012

Kenndaten:

Gesamtnutzfläche	107'095 m2
Bruttogeschossfläche	125'113 m2
Gebäudeinhalt (SIA 116)	520'500 m3

Nutzungen:

Hochschulen	75'499 m2
- ZHdK	
- ZHaW	
Kulturnutzungen	7'412 m2
Gastronomie/ Kleinläden	3'897 m2
Wohnen	14'639 m2
Technik	5'648 m2
Parken	281 PP

Programm:

Hochschulen:

Unterrichtsräume (Musik, Tanz, Theater)	
Hörsäle	
Werkhallen:	Medien (Fotostudio, Fotolabor, Digitale Fotografie, etc.)
	Werkstoffe (Metall, Holz, Kunststoff, etc.)
	3D (Gips, Keramik, Ton, etc.)
	2D (Aktsäle, Ateliers, Textil, Papier, Siebdruck, etc.)
Studentenarbeitsplätze	
Büros und Sitzungszimmer	
Dozenten-/ Studentenfoyer	
Bibliothek	
Produktion:	Inszenatorik (Probebühnen, Filmstudio, etc.)
	Werkstätten (Schreinerei, Schlosserei, Malsaal, etc.)
	Medien (Aufnahme-/ Regieräume, Dolby-Surround etc.)
Eventbereich:	Aktionsraum
	Ausstellungsräume
	Konzertsäle
	Jazzclub mit Bar
	Akrobatikraum

Kultur:

Kleinkunstzentrum
Foyer
Saal (600 Pers.)
Grosse Halle (3000 Pers.)

Wohnungen:

Geschosswohnungen	44
Maisonettewohnungen	46
total	90
davon Mietwohnungen	62
davon Studentenwohnungen	28

Gastro/Kleinläden:

Bar
Restaurant
Marktrestaurant
Papeterie/ Bücherladen
Café